

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 4 (1895)
Heft: 24

Artikel: Quelques réflexions sur les annonces collectives
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 15. Juni 1895.

Erscheint Samstags.

N° 24.

Bâle, le 15 Juin 1895.

Paraissant le Samedi.

Hôtel-Revue

Organ und Eigentum

des

Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété

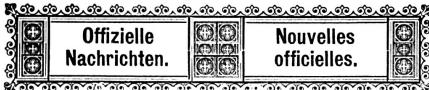
de la

Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hötelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hötelrevue Bâle.“



Schweizerische Landesausstellung Genf 1896.

An die Herren Hoteliers der Schweiz.

Verehrte Herren Kollegen!

An der Landesausstellung in Genf wird u. a. auch eine Statistik über die Hotelindustrie zur Darstellung gelangen. Um die Grundlagen hiefür zu gewinnen, sind in letzter Woche an alle Inhaber von Hotels, Pensionen und Kuranstalten im Lande Fragebogen zum Versandt gelangt.

Diejenigen Herren Kollegen, welche diese Sendung nicht erhalten haben sollten, belieben uns hie von Mitteilung zu machen, damit ihnen solche noch nachträglich zugestellt werden kann.

Im Interesse unserer Sache und unsern Stand würdig vertreten zu können, richten wir an Sie die dringende Bitte, die Fragebogen ebenso zahlreich wie gewissenhaft auszufüllen und bis Ende dieses Monats an die bezeichneten Adressen gelangen zu lassen.

Mit kollegialischem Grusse zeichnet

Hochachtungsvoll

Gruppenkomitee 23.

O. Hauser.

Exposition nationale suisse de Genève en 1896.

A Messieur les Hôteliers de la Suisse:

Messieurs et chers Collègues,

A l'Exposition nationale de Genève figurera entre autres aussi une statistique de l'industrie hôtelière. En vue de recueillir les données fondamentales de ce travail, nous avons, la semaine dernière, envoyé des questionnaires ad hoc à tous les propriétaires, directeurs, etc. d'hôtels, de pensions et de stations climatériques.

Ceux de nos Collègues qui n'auraient pas reçu ces documents, voudront bien nous en prévenir, afin que nous puissions les leur expédier sans retard.

Désireux de sauvegarder nos intérêts et de voir notre profession dignement représentée à l'Exposition, nous vous prions instamment de remplir les formulaires en aussi grand nombre et aussi consciencieusement que possible, et de les retourner à l'iei à la fin du mois courant aux adresses indiquées.

Veuillez agréer, Messieurs et chers Collègues, nos salutations les plus empressées.

Comité du groupe 23:

Sous-commission de la „Statistique“:
O. Hauser.



Fachliche Fortbildungsschule des Schweizer Hotelier-Vereins, Ouchy.

Aus dem soeben erschienenen und den Mitgliedern gedruckt zugestellten Berichte des zweiten Schuljahres, umfassend die Zeit vom 15. Oktober 1894 bis 15. April 1895 bringen wir hiermit übersetzungsweise folgendes Resumé:

Die Eröffnung des zweiten Kurses der fachlichen Fortbildungsschule fand am 16. Oktober 1895 in Gegenwart der Delegierten, einiger Eltern, der Lehrerschaft und sämtlicher Zöglinge statt. Das Lehrprogramm für diesen zweiten Kurs war mit wenigen Ausnahmen dasjenige des Vorjahrs. Herr Tschumi übernahm das Fach der Arithmetik und Herr Müller dasjenige der Buchhaltung, während im ersten Kurs Herr Tschumi die Buchführung und

Herr Prof. Briad die Arithmetik unter sich hatte. Was die Fächer im allgemeinen betrifft, so hatte jeder Lehrer sich vorgenommen, sein möglichstes zum Gelingen dieses zweiten Kurses beizutragen, unter Nutzunwendung der während des ersten Kurses gemachten Erfahrungen. Einige Änderungen wurden vorgenommen in Bezug auf die zu handhabende Disziplin unter den Schülern, so wurde z. B. denselben das Rauchen vor dem Hotel untersagt, sowie der Eintritt in das Café des Herrn Müller nur während der Zeit von 4.—5 Uhr Nachmittags gestattet. Seit Beginn des Kurses zählte die Schule 28 Zöglinge, wovon 25 Schweizer und 3 Ausländer. Gemäss den Beschlüssen des Aufsichtsrates hatte dieser von den Angemeldeten die jüngsten und die ältesten ausgeschieden und von den übrigen nur diejenigen aczeptiert, die sich durch Zeugnisse über Kenntnisse in der deutschen und französischen Sprache ausweisen konnten. Die grosse Zahl der Angemeldeten, 60 an der Zahl, machte es möglich, eine richtige Wahl zu treffen, resp. diejenigen auszuscheiden, die dem Gang des Kurses hindernd hätten in den Weg treten können. Trotzdem aber wurde es doch nötig mit sämtlichen angenommenen Schülern eine Prüfung vorzunehmen, deren Ergebnis war, dass zwei Schülern die Vorkenntnisse der deutschen und Dreiern diejenigen der französischen Sprache in Extrastunden beigebracht werden mussten. Bezuglich der englischen Sprache waren es 18 Anfänger, so dass für diese Sprache zwei Klassen eingeführt werden mussten.

Alles in Betracht gezogen, darf das Ergebniss dieses zweiten Kurses als ein zufriedenstellendes bezeichnet werden. Die Zöglinge zeigten durchwegs guten Willen; wir haben gesehen, dass sie alle hergekommen waren, um möglichst viel zu lernen. Die Stunden wurden fleissig besucht und grosse Aufmerksamkeit in denselben bekundet. Leider aber erweist sich die Dauer der Kurse als zu kurz, um alle Fächer gründlich zu lehren, denn schon zur Überwindung der Schwierigkeiten in den Sprachfächern sind 6 Monate ungenügend. Die Fachlehrer bedienen sich während ihrer Stunden sowohl der französischen wie der deutschen Sprache, es ist dies ein vorzügliches Mittel zur Vervollkommenung der Schüler in der ihnen noch zu wenig geläufigen Sprache, auf der andern Seite aber geht manches Wissenswerte infolge ungenügender Sprachkenntnisse für einen Teil der Schüler verloren. Erst nach Verlauf der 6 Monate, am Ende des Kurses angegangt, waren die Schüler so weit, dem Unterricht in beiden Sprachen zu folgen, allerdings betrifft dies die geringere Zahl der Zöglinge, denn die meisten hatten schon von Anfang an genügende Kenntnisse in beiden Sprachen, aber auch die ersten sollten jeweils so weit gebracht werden können.

In Bezug auf das Betragen der Zöglinge und der Ordnung in der Schule und den Zimmern können wir im allgemeinen unsere Zufriedenheit aussprechen. Es wurde schon zu Beginn des Kurses den Schülern klar gemacht, dass man von ihnen unbedingten Gehorsam verlange und dass alle Vergehen gegen die Hausordnung bei Aussstellung des Zeugnisses in Betracht gezogen würden. Zweimal im Verlaufe des Kurses, am 1. Dezember und 1. Februar, wurden an die Eltern Zeugnisse geschickt, enthaltend die Noten über alle Fächer und Betragen; dieses Vorgehen verfehlte seinen Zweck auf die Zöglinge nicht. Wenn auch bei dem Einen oder dem Anderen das Abgangszeugnis ein besseres hätte sein können, so trägt hieran auf keinen Fall der Mangel an Ermahnungen schuld.

Trotz des strengen Winters war der Gesundheitszustand der Schüler ein vortrefflicher, mit Ausnahme einiger Fälle von Grippe, Schnupfen und Erkältungen von geringerer Bedeutung. Wir glauben dies hauptsächlich der gesunden Nahrung und der geregelten Lebensweise der Zöglinge zuschreiben zu müssen.

Zu wiederholten Malen machten wir Ausflüge, bei welchen wir das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden suchten. So z. B. besuchten wir die Keller des Herrn Fonsjallaz in Epesses, wo den Zöglingen in demonstrativer Weise die Behandlung des Weines erklärt wurde. Wir haben die Umgebungen von Lausanne besucht, die Werke der Dampfschiffsgesellschaft, das Muster-Bauerngut des Herrn Aubergenois. Später folgten wir einer freundlichen Einladung des Herrn A. Chesseix zur Besichtigung des Grand Hotel und Dependances in Territet und haben dann dem Schloss Chillon einen Besuch abgestattet. Nach eigenemmeinem Gabelfrühstück, in generöser Weise von Herrn Chesseix offeriert, wurde uns in ebenso generöser Weise ein Zug nach Glion zur Verfügung gestellt und von dort gings zu Fuss bis nach Caux.

Von den 28 Schülern sind 27 bis Schluss des Kurses geblieben. Dank dem Entgegenkommen unserer Herren Kollegen, konnten alle, welche Stellen zu erhalten wünschten, placierte werden und haben wir hier besonders hervor, dass die Hoteliers der franz. Schweiz, welche sich früher der Schule gegenüber über etwas reserviert verhielten, sich herbeigelassen haben, mehrere der Zöglinge zu sich zu nehmen. Wir hoffen, dass sie diesen Schritt nicht zu bereuen haben werden, so dass uns für die Zukunft ein Aufnahmegerüst für unsere Schüler erhalten bleibt.

Die Nachfrage bei denjenigen Hoteliers, welche Schüler aus dem ersten Kurse bei sich aufgenommen hatten, ergab ein befriedigendes Resultat, einzig im Servieren mangelte es denselben an der nötigen Uebung. Um diesem Uebelstand abzuheilen, verwendete Herr Tschumi die grösstmögliche Anzahl der Zöglinge abends im Hotel Beau Rivage an der Table d'hôte. Ueberdies hatten sie Gelegenheit bei mehreren in Lausanne und Ouchy stattgehabten Banketten aktiv mitzuwirken.

Dank den reichlich fliessenden Beiträgen seitens der Mitglieder zu gunsten der Schule anlässlich des Jahreswechsels, hat der Aufsichtsrat nicht nur keine finanzielle Unterstützung aus der Vereinskasse nötig gehabt, sondern schliesst seine Rechnung noch mit einem kleinen Ueberschuss.

Der Bericht enthält dann noch die Rapporte der Klassenlehrer, über die wir hier nicht näher eingehen, jedoch glauben wir diesen Auszug nicht schliessen zu sollen, ohne der Verdienste der Herren J. Tschumi, J. Müller, A. Raach, und M. Dreyfus als Fachlehrer der Schule ehrend zu gedenken. Es gehört viel Aufopferungsliebe und Ausdauer dazu, in solch uneigennütziger Weise ein Lehrinstitut lebensfähig gemacht zu haben und auf der Blüte zu erhalten, wie dies mit der Fachschule in Ouchy in so erfreulicher Weise der Fall ist.



Quelques réflexions sur les annonces collectives.

Nous constatons avec satisfaction que l'initiative prise par les hôteliers de Lausanne commence à trouver et, là des imitateurs; d'autre part, il nous semble qu'on pousse un peu trop loin la simplification des annonces. Autant le „trop“ qu'on rencontre souvent dans les annonces isolées, est selon nous inopportun, autant le „trop peu“ des annonces collectives nous paraît aller à fin contraire du but proposé.

Si par exemple un voyageur est ébloui et trompé par le texte peu vérifique d'une insertion isolée ou par l'image par trop embellie d'un hôtel, en d'autres termes par des exagérations déplacées, il sera bien plus embarrassé en présence d'une annonce qui ne lui indique pas autre chose que le nom de l'hôtel, et c'est pourtant le système qui tend à s'implanter

dans les annonces collectives. Nous savons très bien que cette méthode est inspirée par un sentiment de solidarité et de confraternité entre les intéressés, aucun d'eux ne voulant placer son établissement au-dessus de celui de son collègue, ce qui n'empêche que le but est complètement manqué.

A tel voyageur qui connaît plus spécialement une ville ou une contrée, la simple liste des hôtels de la localité suffira et il aura vite fait de s'orienter et de choisir l'établissement qui lui convient. Mais le voyageur arrivant dans un lieu qui lui est entièrement étranger devra d'abord s'informer auprès de ses compagnons de voyage, car la lecture de l'annonce ne lui apprend rien, celle-ci ne lui indique que le nombre des hôtels de la localité et il n'en est pas plus avancé. Il serait d'ailleurs facile de remédier à cet inconvénient.

Nous sommes peu sympathique au système qui consiste à classer les hôtels par rang, car il est trop malaisé de tracer la limite entre hôtels de premier, deuxième et troisième ordre et en outre, maint hôtelier est encore imbû du préjugé qu'il y a pour lui plus d'avantage à figurer au bas de l'échelle des hôtels de premier rang qu'à tenir la tête de ceux de second rang. Nous sommes d'un avis opposé, aussi bien la plupart des voyageurs recherchent-ils aujourd'hui les bons hôtels de second rang.

Il suffirait de quelques brèves indications dans l'annonce pour fournir à l'étranger le peu de renseignements qui lui sont nécessaires, qui lui faciliteraient le choix d'un hôtel et l'empêcheraient de se tromper d'enseigne⁴. En premier lieu, les établissements qui ne rentrent pas dans la catégorie des hôtels proprement dits, mais sont exclusivement des pensions, devraient se donner pour telles; il y va de leur propre intérêt. En plus, cela ne porterait ombrage à aucun hôtel, à aucune pension, de mentionner le nombre des lits de chacun d'eux. Bien que ce renseignement ne présente pas toujours une garantie absolue, on peut néanmoins en tirer quelques conclusions quant au rang de l'hôtel. De même, il est incontestablement utile de faire connaître certaines conditions qui constituent souvent pour le voyageur un avantage important et, selon le cas, un inconvénient sensible, savoir: "Au bord du lac (ou du fleuve)", "à proximité de la gare", "au centre de la ville", etc., etc. Nous ne croyons pas que ces données sommaires portent préjudice à tel hôtel au profit de tel autre, tout compte fait, il y a compensation.

Il est vrai qu'une "amélioration" semblable agrandit le cadre de l'annonce collective, d'autre part celle-ci y gagne beaucoup en valeur et devient ce qu'elle doit être, une "publication".

Nos sociétaires, comme d'ailleurs tous les hôtels, pensions, stations climatériques et autres de la Suisse, ont reçu récemment, par les soins du Bureau central de la Société Suisse des Hôteliers, communication d'un projet destiné à voir le jour en 1896, année de l'Exposition nationale, et qui remédiera de la manière la plus complète et la plus rationnelle aux défauts encore inhérents à la publicité-reclame. Tous ceux auxquels a été adressée l'invitation de prendre part à la réalisation du projet, sont instantanément priés d'étudier ce dernier avec le plus grand soin; nous espérons que tous aussi donneront leur adhésion, car c'est le seul moyen d'atteindre sûrement et entièrement le but proposé.

Vermischtes.

Das Auslegen der Betten im Sommer in die grosse Sonnenhitze ist vom Uebel, da die Federn dabei sehr austrocknen und spröde werden. Empfehlenswerther ist das Auslegen bei trockener Luft und bedecktem Himmel sowie tüchtiges Ausklopfen.

Fleisch im Sommer frisch zu erhalten. Die Japanesens legen dasselbe in eine Porzellanterrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so dass das Fleisch vollständig bedeckt ist. Dann schütteln sie Oel auf das Wasser. Hierdurch wird die Luft vollkommen abgehalten, und das Fleisch bleibt gut.

Silber-Sachen, welche von langem Liegen angetragen sind, reinigt man auf sehr einfache Weise, indem man sie mit kochendem Kartoffel-Abgusswasser übergießt, sie etwa zehn Minuten darin liegen lässt, und dann mit einem wollenen Lappen tüchtig abreibt. Sie werden durch diese Behandlung wie neu.

Um **Holzgeschrirre**, als da sind Eimer, Kübel, Kochlöffel, Küchentische und Stühle u. s. w., blendend weiss zu erhalten, scheuere man es mit Stein-sägesand, den man für wenige Pfennige in jeder grösseren Bildhauerwerkstatt bekommt. Man scheuere die Sachen ohne Anwendung von Seife und Soda, spülle sie mit kochendem und hierauf mit kaltem Wasser ab.

Das Alter der Eier. Das Alter der Eier kann man, da das Ei je älter, desto leichter wird, leicht erkennen. In eine Lösung von 120 Gramm Kochsalz in einem Liter reinen Wassers legt man das zu prüfende Ei. Ist das Ei vom nämlichen Tage, so sinkt es in dieser Flüssigkeit zu Boden, vom vorhergehenden Tage sinkt es nicht mehr zu Boden; drei Tage alt, schwimmt es im Wasser; fünf Tage alt bleibt es an der Oberfläche, und ist es noch älter, so ragt es, je älter, je mehr, über die Flüssigkeit hinaus.

Angerostete Stellen an Messern bestreiche man mit Petroleum und reibe sie hierauf mit heissgemachtem feinem weissen Sande oder Steinkohlenasche ab. Letztere ist bei Tischmessern unbedingt vorzuziehen, weil selbst der feingesiebte Sand noch die Gefahr in sich birgt, auf feinen Stahlklingen Kritzel zu erzeugen.

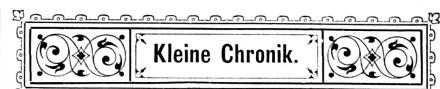
Reklame-Gäste. Wegen Zechprellerei hatten sich kürzlich 13 Angeklagte vor dem Wiener Bezirksgericht zu verantworten. Der Wirt Josef Haslinger wollte sein Lokal verkaufen und wandte das bekannte Mittel dabei an, Reklame-Gäste einzuladen, denen er Freibier geben liess. Da jedoch einige mehr verzehrten, als er ihnen umsonst zu geben beabsichtigt hatte, so verlangte er schliesslich Zahlung, die ihm jedoch verweigert wurde. Er verklagte deshalb sämtliche 13 Eingeladene wegen Zechprellerei im Betrage von je 30 bis 50 Kreuzer. Der Richter sprach jedoch alle frei, da der Wirt nicht ableugnen konnte, dass er sie zum Zechen eingeladen und animiert hatte. Der Richter rügte besonders diese Art der Täuschung bei Verkäufen. — Ist auch in der Schweiz schon vorgekommen bei Hotelverkäufen.

Statistisches. Ein englisches Blatt beweist an der Hand statistischer Ausführungen, wie wenig Raum der Mensch im Weltraum einnimmt, der stolze Mensch, der sich als Mittelpunkt und eigentlichen Endzweck der Schöpfung fühlt. Diesen Aufstellungen zufolge könnte man die ganze, aus 1480 Millionen Menschen bestehende Bevölkerung der Erde, wenn man für den Einzelnen 27 Kubikfuss Raum berechnet, in eine würfelförmige Kiste verpacken, deren Kantenlänge nicht mehr als 3420 Fuss betrüge. Diese, die gesamte Menschheit bergende Konservenbüchse könnte man ferner bequem in dem Londoner Hydepark unterbringen, und würde damit nur die Hälfte des Parks eingenommen haben. Das ganze Behältniss, rechnet der "Statistiker" weiter aus, könnte man bequem in einer Stunde zu Fuss umgehen, während ein Radfahrer nur sechs Minuten dazu brauchen würde.

In **Amerika** hat sich eine Gesellschaft gebildet, um Touristen mittels einer Luftbahn quer über den Niagara, 30 Fuss oberhalb des brausenden und wild schäumenden Wassers, von einem Ufer zum andern zu befördern. Zwei Kabelleitungen sollen zwischen Türmen ausgespannt werden, die auf Kanadischer und New Yorker Seite errichtet sind; gestützt werden die Kabel durch einen gewaltigen Träger, der mitten im Niagara auf der Insel Goat Island errichtet wird. An diesen Kabeln werden korbähnliche Wagen aufgehängt, welche von der New Yorker Seite aus, mittelst Elektrizität getrieben werden. Die Luftlinie führt am Rande der amerikanischen Fälle bis Goat Island entlang und dann an der kanadischen Küste, indem sie eine Sehne zum Bogen der Horse Shoe-Falls bildet. Der Boden der Wagen soll durchlöchert sein, um ebenso wie nach den Seiten auch frei nach unten sehen zu können.

Kochen mit Elektrizität ist einer amerikanischen Notiz zufolge, die auf vorsichtigen Beobachtungen fußen soll, noch immer sehr kostspielig. Danach erfordert das Weichbraten von vier bis fünf Kotletten einen elektrischen Strom von der Stärke, wie ihn fünf Stück 16-Kerzen-Glühlampen brauchen, zwölf Minuten lang; um auf einem elektrischen Herd in fünf Minuten die Temperatur um 20° C. zu erhöhen, ist der Strom für 18 solcher Glühlampen, für weitere 20° zehn Minuten lang dieselbe Kraft notwendig, während dieselbe in 15 Minuten eine weitere Erhöhung um 35° gibt. Da nun eine elektrische Lampe von dieser Stärke pro Stunde ca. 5 Cts. Unterhaltungskosten erfordert, so macht dies, auf obengenannte Speise berechnet, einen Aufwand von ebenfalls 5 Cts. aus, was ungefähr dem Preis von vier Pfund Steinkohle gleichkommt. Um ein Liter Wasser von 16° zum Sieden zu bringen, ist eine Stunde lang ein Strom für vier Lampen erforderlich, der also 20 Cts. kostet; mit einem Kilo Steinkohle, das ca. 1 Ct. Wert hat, kann aber 7 bis 8 Liter Wasser verdampfen.

Ein neues Mittel zur Klärung des Weines. Bekanntlich kommen namentlich junge Weine zu gewissen Jahreszeiten, im März, um Johannis, im August und November wieder in stärkere Gährung und fangen an zu arbeiten und zu stossen. Einige Zeit darf der Kühler dies gestatten, dann aber muss die Gährung unterbrochen, der Wein auf ein sorgfältig gereinigtes Fass abgezogen und geklärt oder geschnitten werden, wie der technische Ausdruck für diesen Vorgang lautet. Bisher bediente man sich dazu der sogenannten Hauseblase (der getrockneten Schwimmblase des Störs); einer kürzlich gemachten Erfahrung zufolge dient frische, nicht abgekochte Milch in vorzüglicher Weise dem nämlichen Zwecke. Zur Klärung eines Hektoliters Wein ist ca. ein halber Liter Milch erforderlich. Jene Menge wird unter den zu schönen Wein geschüttet, und darauf das Fass einige Minuten lang heftig geschüttelt. Nach ungefähr 10 Tagen der Rühe senken sich die im Wein befindlichen Unreinigkeiten auf den Boden des Fasses, und der helle klare Wein kann abgezogen werden. Indessen kann diese Art der Schönung vermittelst ungekochter Milch nur bei sorgfältig behandelten Weinen von hohem Alkoholgehalt vorgenommen werden. Sind diese Vorbereiungen nicht erfüllt, so gelangen Hauseblase resp. Eiweis vorteilhafter zur Verwendung.



Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 13. Juni 3984.

Die **Bürgenstockbahn** hat bis Ende Mai 570 Personen mehr befördert als 1894.

Salmenfang. Der Salmenfang weist dieses Jahr sehr schlechte Resultate auf.

In **Aarau** hat sich eine Verschönerungs- und Verkehrscommission konstituiert.

In **Elberfeld**, nahe dem Bahnhofe, eröffnete Herr Heinrich Korbach sein neu erbautes Hotel Korbach.

Aix-les-Bains. La reine Isabelle et la princesse Clémentine de Saxe-Cobourg Gotha sont arrivée à Aix-les-Bains.

Canes. Hotel Richmond wurde von Herrn G. Eckhardt, bisher Inhaber des Hotels de la Terrasse übernommen und wird unter letzterem Namen weiter geführt.

Zürich. In der Beatenegasse, nahe der Bahnhofstrasse ist wiederum ein neues Hotel unter dem Namen Hotel Burkhardt eröffnet worden. Zürich dürfte nun nachgerade Hotels genug besitzen.

Lübeck. Das neu gegründete Hotel zum Kronprinzen kam dieser Tage zum Zwangsvorlauf. Belastet war es mit 57,500 Mk., eingesetzt wurde es zu 28,000 Mk. und zu geschlagen für 50,500 Mk.

Alpenpässe. Der Furkapass ist durchgehend eröffnet und es fahren Privatfuhrwerke und täglich eine Post bis hinunter nach Brieg. Auch das Hotel Furka auf der Höhe ist seit 1. Juni eröffnet.

Thun. Der Verkehrs- und Kurverein Thun ist dem Verbande schweizerischer Verkehrsvereine beigetreten. Als offizielles Verkehrsureau ist die Buchhandlung Eugen Stämpfli, Rathausplatz in Thun, bestimmt worden.

Interlaken. Herr A. Döpfner vom Hotel St. Gotthard in Luzern wird das von seinem Vater käuflich erworbene Hotel Beau Rivage in Interlaken auf eigene Rechnung betreiben. Die Eröffnung hat am 9. Juni stattgefunden.

Bern. Laut Mitteilungen des offiziellen Verkehrsureau haben im Monat Mai 1895 in den stadtbernerischen Hotels 11,411 Personen übernachtet. (1894: 10,352). 1. November 1894 bis 31. Mai 1895: 60,865 (gleiche Periode 1893/94: 59,573).

Frequenz ausländischer Kurorte. Abbazia 7318, Arosa 2776, Baden-Baden 16668, Baden b. Wien 4025, Badenweiler 526, Ems 2969, Franzensbad 916, Friedrichrode 631, Karlsbad 10581, Kreuznach 713, Marienbad 2376, Reichenhall 574, Teplitz-Schönau 995, Vöslau 1042, Wildungen 663.

Rheinfelden. Das am letzten Samstag von den Kurgästen des Hotel Krone und des Hotel des Salines in letzterem Hotel veranstaltete Konzert zu gunsten eines neu zu erbauenden Sanatoriums ist in allen Teilen sehr gelungen ausgefallen und hat den Betrag von netto 1000 Fr. abgeworfen.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 24. bis 31. Mai: Deutsche 390, Engländer 198, Schweizer 122, Holländer 58, Franzosen 21, Belgier 22, Russen 21, Österreicher 17, Amerikaner 5, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 13, Dänen, Schweden, Norweger 7, Anghörige anderer Nationalitäten 5. Summa 798. Davon waren Passanten 60. Im gleichen Zeitraum 1894: 731.

Dresden. Europäischer Hof, Akt.-Ges. nennt sich eine neue Gesellschaft, welche den Europäischen Hof und die vereinigten Hotels Sendig in Schandau (Villa Quisisana, Königsvilla, Villa Königin 'Carola, Villa Lucia und die Russische Villa) erworben hat. R. Sendig ist bis 31. Dezember 1895 als erster Direktor und Vorstands Mitglied angestellt und bezieht einen Jahres-Gehalt von 12000 Mk., 10% Tantieme des Jahres-Reingewinns, freie Wohnung und freie Kost für sich, seine Familie und Bedienung.

Postkursbetrieb über die Grimsel. Auf der neuen Alpenstrasse von Meiringen nach Gletsch über die Grimsel werden in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September eines jeden Jahres zwei tägliche Postkurse verkehren und zwar ab Meiringen 6 Uhr 20 und 2 Uhr, an Gletsch 1 Uhr 50 und 9 Uhr, ab Gletsch 6 Uhr 35 und 2 Uhr 45, an Meiringen 12 Uhr und 8 Uhr 10.

Für diese Kurse werden achtplätzige Coupé-Landau-Wagen verwendet; außerdem ist für jeden Kurs und für beide Richtungen die Lieferung von Beiwagen für 12 Reisende vorgesehen.

Bern. Der Vorstand des Verkehrsvereins hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, seine, seinerzeit im Namen des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine gemachte, provisorische Anmeldung zur Beschickung des Landes, ausstellung als definitiv zu erklären. Der Verband wird somit ausstellen und die Tätigkeit der verschiedenen schweizerischen Verkehrsvereine an der Ausstellung zur Verkehrsauktioning bringend, trotzdem einige derselben die Beteiligung an einer Kollektivausstellung verweigert haben. Der Verband wird dessen geachtet sich möglichst bestreben, eine einheitliche Darstellung der Tätigkeit der Verkehrsvereine zu liefern.

Drahtseilbahn von Davos-Platz nach der Schatzalp. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, der Aktiengesellschaft Kurhaus Davos-Platz die Konzession für den Bau und Betrieb einer Drahtseilbahn von Davos-Platz nach der Schatzalp zu erteilen. Es handelt sich bei diesem Projekt darum, den zahlreichen Kurgästen, deren Kur vorzugsweise auf die Wintermonate mit spätem Sonnen-aufgang falle, Gelegenheit zu bieten, ohne Anstrengung zu den sonnigen, windgeschützten und ganz dämmtfreien Spazierwege der Berghalde zwischen Davos und Schatzalp zu gelangen, wo die Sonne eine Stunde früher aufgehe und erwärme, als im Orte selbst.

Schweizerischer Wirtverein. Die in Baden versammelten Delegierten des schweizer. Wirtvereins haben die Anträge der Kommission, auf 1. Januar 1896 ein eigenes Organ herauszugeben, nach mehr als zweistündigen Verhandlungen einstimmig genehmigt. Der Bericht über das Plazierungsureau wird genehmigt. Dasselbe hat sich im Jahre 1894 ohne Zuschüsse aus der Centralkasse erhalten. Die Direktion erhält den Auftrag, bezüglich des Flaschenbierhandels mit dem schweizerischen Brauverein in Unterhandlung zu treten und beschränkende Bestimmungen aufzustellen. Der Wirtskalender soll auch nächstes Jahr wieder an die Mitglieder abgegeben werden.

Briefkasten.

Nach Interlaken und Ouchy. Wir werden sehen, ob und in welcher Weise Ihnen Wünsche um regelmässige Bekanntgabe der Preise von Fleisch, Butter, Eier etc. an den Hauptfremdenverkehrszentren in der "Hotel-Revue" entsprochen werden kann. Auf jeden Fall ist die Anregung eine gute.